

## Freinetiker und Esperantist

Kurz vor Weihnachten starb der Lehrer Fritz Böhlinger in Wannweil



Ich hätte mir gewünscht, ihn in der Schule als Lehrer gehabt zu haben. Fritz Böhlinger unterrichtete nach einer Methode, die der französische Pädagoge Freinet in den 20er Jahren entwickelt hatte, eine Methode, die – obwohl von Universitätspädagogen immer wieder sehr gelobt – in Deutschland nicht recht Fuß fassen konnte. Sie war zu wenig mit dem rigiden Schulsystem in unserem Land zu vereinbaren. In einer Nische dieses Schulsystems, in einer Zwergschule auf der Alb, war sie unter Aufhebung der Altersgrenzen, der Stundentakte, der Lehrplanvorschriften einigermaßen praktikierbar. Freine-

tiker – so nennen sie sich meist selbst; die Anspielung auf den auch im Deutschen vorkommenden Ausdruck ‚Frenetiker‘ ist nicht ganz ungewollt, aber natürlich nicht gemeint – sind daran zu erkennen, dass sie gewöhnlich eine Druckerpresse, zumindest ein Vervielfältigungsgerät in den Mittelpunkt des Unterrichts stellen und Aspekte aller Fächer an diesem Gerät einüben. *Wie konstruiert man ein solches Gerät? Woher kommt das Material, aus dem es besteht? Wie fasst man ein Schreiben ab, das auf diesem Gerät vervielfältigt werden soll? Wie kommt man an seltene Ersatzteile heran, und wie funktioniert der Transport manchmal aus fernen Ländern bis in die Schule? Wie kam wer auf die Idee, ein solches Gerät zu konstruieren, welche Vorgänger gab es, und wohin wurde es weiter entwickelt? In welchem Verhältnis steht es zu neueren Geräten, z.B. dem Computer?* Natürlich gehörte es auch zu dieser Art des Unterrichts, dass Fritz Böhringer, wenn er neu in eine Klasse kam, erst einmal die Rohrstöcke auf dem Schulhof verbrennen ließ.

Als Lehrer war Fritz Böhringer in Weilheim bei Tübingen, Nellingsheim, Hausen an der Lauchert und schließlich – auch als Gemeinderat – in Wannweil tätig, wo er jetzt am 23. Dezember 2001 73jährig starb.

Ich war – wie gesagt – kein Schüler von Fritz Böhringer. Ich lernte ihn über das Esperanto erst 1988 kennen, das damals gerade 100 Jahre alt geworden war. Fritz Böhringer gehörte zu den Menschen, die die Katastrophe des 2. Weltkriegs zum radikalen Umdenken gebracht hatte. Alles Nationalistische war als kriegsträchtig verdächtig. Alles, was Verständigung förderte, erweckte Neugier. Eine Verständigungsbarriere war die Sprache. Da bot sich das Esperanto an, das zwar in keinem größeren Land Staatssprache ist, das aber weltweit von schätzungsweise 10 Millionen gesprochen wird.

Fritz Böhringer, der als Flakhelfer noch 1944 zum Militär eingezogen worden war und an den Folgen des Krieges bis zum Schluss zu leiden hatte, hatte sich autodidaktisch ins Esperanto eingearbeitet, trat dann in einen Briefwechsel mit Esperantisten in Frankreich ein (auf diesem Wege lernte er auch die Freinet-Methode kennen), traf sich mit diesen, die der >Sennacieca Asocio Tutmonda< (= Nationenlose weltweite Vereinigung) nahe standen, tauschte sich mit ihnen aus, befreundete sich mit ihnen und pflegte diese Sprache unaufdringlich und ohne jeden missionarischen Eifer. Das Theoretische interessierte ihn wenig. Er praktizierte wie kaum ein anderer Völkerverständigung. Für uns Esperantisten war er „sinjoro popolakordigo“, was man mit „Mr. Völkerverständigung“ wiedergeben könnte.

Fritz Böhringers hagere Größe flößte von Anfang an Respekt ein. In vielem seiner Zeit voraus und mit sicherem Durchblick auch in politischen Fragen, gehörte er zu den wenigen Menschen, die zuhören, die sich umgekehrt aus wenigen Informationen vieles zusammenreimen konnten. Wenn er etwas sagte, hatte es Gewicht und traf die Sache im Kern. Er hatte es nicht darauf angelegt aufzufallen. Er war sich im Gegenteil für nichts Menschliches zu schade, half, wo er helfen konnte, und sei es mit Tütenkleben. Nachdem er in den Ruhestand getreten war, half er zentral seiner Frau beim ehrenamtlichen Anpacken in der >Arbeiterwohlfahrt<. Wer irgendwie diesem in vielem vorbildlichen Menschen in seinem Sinne gedenken will, sei hier darum auch gebeten, das in der Form einer Spende an die >Arbeiterwohlfahrt< zu tun. (Konto 62543 der Kreissparkasse Reutlingen [BLZ 640 500 00] Stichwort „Fritz Böhringer“)

Gerd Simon